

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

5. Jahrgang, Nr. 9.

Ausgegeben am 26. September 1931.

ÖSTERREICH.

Nachdem zu Beginn des vergangenen Frühjahres die industrielle Abwärtsbewegung schon eine Verlangsamung gezeigt hatte, brachten die bekannten seit Mai eingetretenen finanziellen Ereignisse eine neue Verschärfung der Depression, die sich noch kaum voll ausgewirkt haben dürfte. Der hervorstechendste Zug der Entwicklung der letzten Wochen ist die durch die enge finanzielle Verknüpfung der einzelnen Länder bedingte Übertragung der finanziellen Beunruhigung auf immer mehr Länder, wobei es keineswegs sicher ist, daß die Reihe der betroffenen Staaten schon abgeschlossen ist und nicht noch weitere, bisher weniger berührte Länder in die finanzielle Krise hineingezogen werden. Mehr noch als schon in der vorangegangenen Periode der gegenwärtigen Depression sind nun die internationalen Kapitalbewegungen von dominierender Bedeutung für die Entwicklung geworden, wobei diese wieder vorwiegend von politischen Momenten und anderen, das Vertrauen des Publikums beeinflussenden und daher unberechenbaren Faktoren bestimmt werden. Die Rückberufung größerer Kredite seitens der wichtigsten Gläubigerstaaten mußte sich dabei notwendig überaus ungünstig auf den internationalen Warenmarkt auswirken und durch schwere Hemmungen der normalen Güterbewegungen den Preissturz beschleunigen. Die internationale Abwärtsbewegung der Preise hat sich denn auch bis in die jüngste Zeit fortgesetzt, wobei jedoch die Vereinigten Staaten eine gewisse Ausnahme machen, da dort seit Mitte Juni das Preisniveau sich ziemlich stabil erhalten hat; dies ist wohl die Folge einer durch den Rückstrom von Kapital bedingten und mit allen Mitteln geförderten Kreditexpansion. Eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage ist jedoch auch dort noch nicht zu verzeichnen. Für ganz Europa ist vorläufig jedenfalls damit zu rechnen, daß die industriellen Auswirkungen der finanziellen Störungen sich noch stärker fühlbar machen werden.

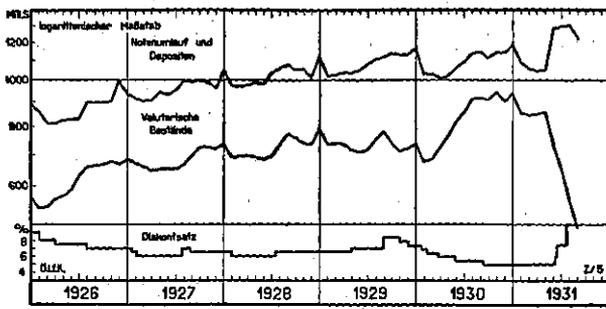
Während dieser Bericht in Druck ging, sistierte die Bank von England die Goldzahlungen, welche Maßnahme eine etwa 15—20%ige Entwertung des Pfundes zur Folge hatte. Im Zuge der danach erfolgten Sperrung der Börsen in England, Holland,

Deutschland, Dänemark wurde auch die Wiener Börse zunächst für einige Tage geschlossen. Die unmittelbaren Auswirkungen auf Österreich sind zunächst verhältnismäßig geringfügig geblieben, dagegen wird die Weltwirtschaftslage in noch nicht voraussehbarer Weise von den Folgen dieser Maßnahme beeinflusst werden, daher letzten Endes auch Österreich. Die bisher vorliegenden Nachrichten lassen jedoch darüber noch kein sicheres Urteil zu.

In Österreich hat sich in den letzten vier Wochen die allgemeine Lage verhältnismäßig wenig geändert, allerdings gleichzeitig auch die schon früher bestandene abwärtsgerichtete Tendenz fortgesetzt. Wichtig ist, daß in der währungspolitischen Situation eine gewisse Entspannung eintrat und in der letzten Zeit sowohl der Notenumlauf wie das Wechselportefeuille der Nationalbank wieder zurückgingen. Dagegen kam in der Verringerung des Barschatzes der Nationalbank, die seit Anfang Mai fast 400 Millionen Schilling ausmacht, die beträchtliche Abziehung kurzfristiger ausländischer Kredite zum Ausdruck, die annähernd im gleichen Umfang stattgefunden haben dürfte. Der größte Teil dieser Rückzahlungen ist schon in der ersten Hälfte des Sommers erfolgt, war aber damals in seiner Auswirkung auf den Barschatz der Nationalbank teilweise durch die Devisenlieferungen aus den Krediten der Bank von England bzw. der Bank für internationale Zahlungen kompensiert worden, deren Rückzahlungen teils erfolgt sind, teils in den nächsten Wochen fällig werden. Die weitere Entwicklung der Position der Nationalbank hängt besonders vom Ausgang der gegenwärtig vor sich gehenden Kreditverhandlungen ab, die eine Regelung dieser Verpflichtungen zum Ziel haben. Ein plötzlicher Abzug der noch im Inland stehenden privaten kurzfristigen Kredite des Auslandes in irgendwie wesentlichem Umfang dürfte nicht zu befürchten sein, da über einen großen Teil dieser Verpflichtungen Vereinbarungen getroffen wurden.

Die Nationalbank hat sich veranlaßt gesehen, den seit dem 23. Juli auf 10% stehenden Diskontsatz auf dieser Höhe zu halten. Sie ist infolge dieses Verhaltens das Ziel heftiger Angriffe geworden, die jedoch zum Teil offensichtlich auf einem Mißverständnis über die Bedeutung des Diskont-

Die Entwicklung des Status der österreichischen Nationalbank.

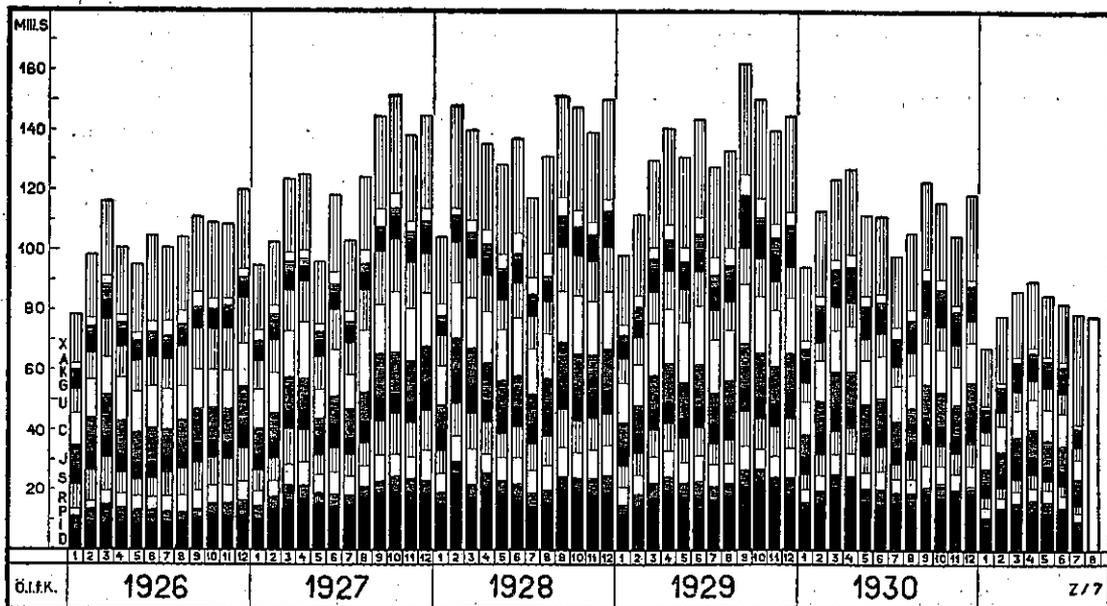


satzes im gegenwärtigen Zeitpunkt beruhen. Es wird nämlich dabei vielfach nur die eine der beiden Wirkungen eines hohen Zinssatzes, nämlich die auf die internationalen Kapitalbewegungen, berücksichtigt. Daß diese Wirkung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht stark sein kann, darüber dürfte sich kaum jemand einer Täuschung hingeben. Sie ist zwar normalerweise der erste und daher augenfälligste Erfolg einer Diskonterhöhung, stellt jedoch nur eine, und zwar vorübergehende Wirkung dar, die auf längere Sicht durch eine zweite Folge des hohen Zinssatzes ergänzt werden muß. Namentlich im gegenwärtigen Zeitpunkt hat der hohe Zinsfuß nämlich noch eine Funktion zu erfüllen, die eine bittere, durch die Abziehung auswärtiger Kredite bedingte Notwendigkeit darstellt. Der Mehrbetrag an Zahlungen an das Ausland, der dadurch notwendig wurde,

kann ohne Gefährdung des Schillingkurses nur dann erfolgen, wenn entweder die sonstigen Zahlungen an das Ausland, aus dem normalen Geschäftsverkehr vermindert oder die Eingänge aus dem Ausland gesteigert werden können. Ein solcher Überschuß der Zahlungsbilanz kann so plötzlich, wie dies gegenwärtig notwendig geworden ist, nur durch eine zeitweilige Verringerung der Bezüge von Waren aus dem Ausland oder durch forcierte Verkäufe an das Ausland erzielt werden, die ihrerseits nur durch Einschränkung des inneren Kreditvolumens erzwungen werden können. Die Nationalbank kann daher insbesondere nicht, wie dies begrifflicherweise von allen Betroffenen angestrebt wird, die abgezogenen fremden Kredite durch Ausdehnung ihrer eigenen Kreditgewährung ersetzen. So stark daher auch die Härten des hohen Zinssatzes empfunden werden und so sehr er zu einer akuten Zuspitzung der industriellen Situation beitragen mag, so ist doch kaum zu sehen, wie er in einer außerordentlichen Situation wie der der letzten Wochen hätte vermieden werden können.

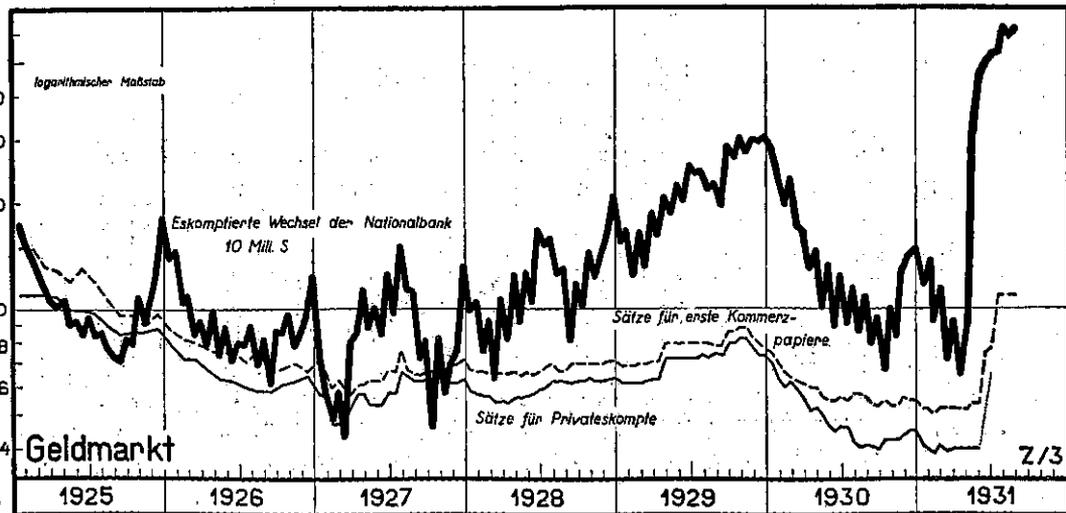
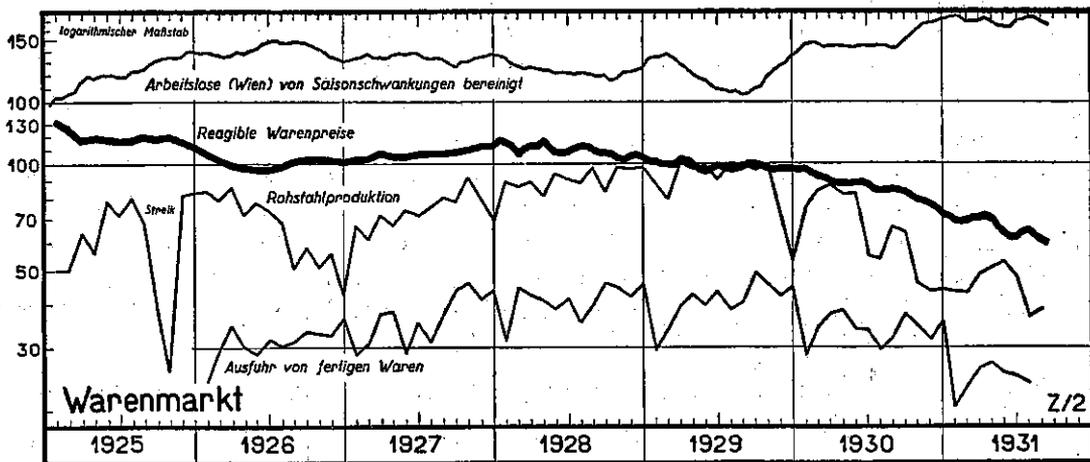
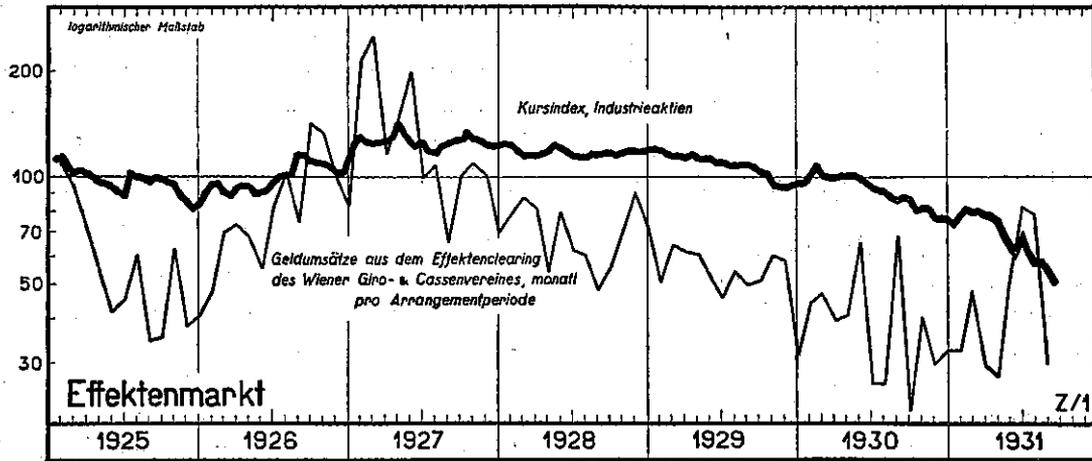
Auf dem *Geldmarkt* blieben bei verschwindend kleinen Umsätzen die dem hohen Banksatz entsprechenden Sätze, denen jedoch kaum mehr als nominelle Bedeutung zukommt, ziemlich unverändert in Geltung. Auch die Effekenumsätze der *Börse* waren nach der zeitweiligen Zunahme zu Beginn des Sommers im August wieder außerordentlich

Österreichs Ausfuhr von Fertigwaren nach Bestimmungsländern.



D=Deutschland, I=Italien, P=Polen, R=Rumänien, S=Schweiz, J=Jugoslawien, C=Čechoslowakei, U=Ungarn, G=Großbritannien, K=Rußland, A=Vereinigte Staaten, X=Andere Länder.

Einige typische Reihen zur Konjunkturontwicklung in Österreich.



Zeit	Durchschnittl. Geldsätze		Aktienkurs-Indexziffer			Kurs des Schilling in New York	Nationalbank				Preise Indexziffer reagibler Großhandelspreise ¹⁾	Unterstützte Arbeitsloose						
	Privateskonte	Erste Kommerzbank	21 Industrieffaktien	3 Bankaktien	Gesamtindex		Eskomptoteile	Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten	Gesamte valutarische Deckung	Deckungsverhältnis		Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	Österreich	Wien	Österreich ohne Wien	
																		Durchschnitt 1926 = 100
	1	2	3	4	5		6	7	8	9		10	11	12	13	14	15	16
1929																		
15. April	6:31	7:13	115.2	97.4	106.0	99.86	162.0	995.7	719.3	72.2	101.5	196.5	72.3	124.2	183.1	123.7	263.6	
30. "	7:25	8:00	110.9	80.3	100.7	99.86	207.3	1033.2	711.7	68.9	99.4	167.1	67.9	99.2	173.1	119.2	246.2	
15. Mai	7:25	8:00	111.5	81.2	101.4	99.86	186.6	1012.3	711.8	70.3	95.7	145.4	63.9	81.5	163.0	116.7	225.8	
31. "	7:25	8:00	111.0	79.9	100.7	99.86	225.4	1045.4	707.1	67.6	94.9	130.5	60.8	69.7	157.2	114.6	214.8	
15. Juni	7:25	8:00	108.7	79.4	98.9	100.21	204.2	1017.2	700.4	68.9	96.9	117.8	56.7	61.0	149.2	110.0	202.2	
30. "	7:25	8:00	108.2	79.7	98.7	100.21	254.9	1080.7	713.9	66.0	98.4	110.3	54.6	55.6	146.2	108.0	197.7	
15. Juli	7:25	8:00	107.0	79.8	97.9	100.21	241.7	1070.6	716.6	68.9	96.5	107.2	54.6	52.6	144.3	107.7	193.7	
31. "	7:38	8:00	106.7	79.5	97.6	100.21	246.6	1108.6	750.0	67.7	96.2	104.4	54.4	50.0	142.0	106.7	189.6	
15. Aug.	7:25	8:00	107.6	79.5	98.4	100.21	217.3	1081.8	752.5	69.6	96.2	103.8	54.7	49.0	141.0	107.3	186.4	
31. "	7:44	7:28	107.4	79.2	98.1	100.14	228.2	1120.6	782.5	69.8	97.6	101.9	52.8	49.1	140.8	104.4	189.8	
15. Sept.	7:38	7:28	105.4	79.1	96.7	100.06	197.9	1078.5	768.6	71.3	99.8	102.6	51.7	50.8	140.5	101.4	193.3	
30. "	8:00	8:03	101.7	79.2	94.2	100.00	289.2	1143.2	742.1	64.9	99.4	104.9	51.5	53.5	147.1	108.9	198.7	
15. Okt.	8:00	8:03	101.2	80.0	94.1	100.13	270.4	1100.0	716.9	65.2	99.3	111.8	52.1	52.0	159.8	110.0	210.9	
31. "	8:25	8:08	94.5	78.6	89.2	99.95	306.9	1136.5	717.9	63.2	96.4	125.8	56.2	69.6	163.5	117.2	226.1	
15. Nov.	8:25	8:08	93.5	78.2	88.4	100.00	277.1	1079.6	690.3	63.9	95.9	144.6	60.9	83.7	173.6	122.1	243.2	
30. "	7:75	8:25	93.4	78.3	88.4	100.03	300.7	1133.6	721.1	63.6	96.1	167.5	67.0	100.5	174.9	126.3	251.4	
15. Dez.	7:38	8:00	94.2	78.4	88.8	100.00	297.8	1126.4	716.5	63.6	96.9	193.1	72.9	120.2	182.6	128.4	256.0	
31. "	7:38	7:75	95.8	77.3	89.6	100.06	305.6	1158.3	743.0	63.9	96.8	226.6	83.4	143.2	191.5	134.5	268.6	
1930																		
15. Jänn.	7:00	7:50	95.8	77.7	89.7	99.96	230.7	1023.0	679.9	66.5	96.0	254.7	90.9	183.8	197.2	139.5	275.7	
31. "	6:38	7:00	100.8	77.3	92.9	100.00	237.6	1033.7	684.3	66.2	96.2	273.2	97.6	175.6	202.0	144.8	279.4	
15. Febr.	6:00	6:63	107.7	77.1	97.5	100.00	199.4	991.1	679.7	68.6	93.5	282.2	100.0	182.9	203.9	146.1	282.9	
28. "	6:25	6:38	100.7	76.9	92.8	100.00	234.2	1033.4	687.6	66.5	91.6	284.5	99.4	185.1	208.1	146.2	292.1	
15. März	5:88	6:23	98.6	76.8	91.4	100.07	172.0	974.7	689.8	70.8	90.6	269.7	93.3	176.4	207.3	141.2	296.9	
31. "	5:03	6:13	99.3	76.8	91.8	100.21	165.7	1006.1	726.1	72.2	88.7	239.1	87.1	152.0	202.2	142.5	283.6	
15. April	5:13	6:00	100.4	75.4	92.1	100.21	132.8	970.0	721.4	74.4	87.4	211.2	83.4	127.8	197.3	142.7	271.2	
30. "	5:25	6:00	100.5	74.4	91.8	100.21	146.0	1018.6	769.6	75.1	87.6	192.5	81.6	110.9	199.2	143.3	274.9	
15. Mai	5:00	5:63	100.7	74.0	91.8	100.25	102.6	975.7	764.6	78.4	87.3	175.3	77.9	97.4	196.5	142.3	269.7	
31. "	4:63	5:50	98.0	72.8	89.6	100.25	132.7	1061.0	820.0	77.3	87.7	162.7	75.3	87.4	196.1	141.8	289.5	
15. Juni	4:50	5:50	95.8	70.6	87.4	100.25	89.3	1014.0	816.3	80.5	87.8	156.8	74.0	82.8	199.1	143.4	274.4	
30. "	4:68	5:63	92.6	70.2	85.1	100.32	124.8	1068.6	875.8	78.6	86.9	150.0	72.8	77.7	199.8	143.9	274.3	
15. Juli	4:63	5:50	91.0	70.2	84.1	100.32	91.2	1069.2	869.8	81.4	83.8	152.3	72.7	79.7	207.1	143.3	293.6	
31. "	4:19	5:75	90.1	70.1	83.5	100.50	115.4	1135.2	912.0	80.3	83.1	153.2	73.2	80.0	211.3	143.5	303.4	
15. Aug.	4:06	5:75	87.0	70.3	81.5	100.50	86.9	1104.1	910.5	82.5	83.4	156.4	73.2	83.2	216.9	143.5	316.4	
31. "	4:13	5:63	85.6	70.0	80.4	100.45	109.5	1135.4	920.4	81.1	84.1	156.1	71.4	84.2	220.3	141.2	327.8	
15. Sept.	4:06	5:38	87.2	69.9	81.4	100.42	80.2	1097.9	912.4	83.1	83.5	158.2	69.8	88.5	224.2	141.5	336.6	
30. "	4:00	5:31	85.6	69.9	80.4	100.24	95.5	1111.1	910.8	82.0	82.6	163.9	70.2	93.7	233.2	148.5	348.3	
15. Okt.	4:25	5:50	80.0	69.4	78.5	100.28	68.0	1084.2	911.2	84.0	80.3	175.0	72.5	102.5	241.6	153.3	341.7	
31. "	4:25	5:31	80.8	69.0	76.9	100.23	101.6	1144.7	939.9	82.0	78.3	192.7	76.4	116.2	251.7	159.5	377.1	
15. Nov.	4:25	5:31	80.3	68.1	76.3	100.14	84.4	1091.0	902.0	82.7	77.5	214.0	82.3	131.7	257.3	165.1	382.8	
30. "	4:38	5:63	76.0	68.4	73.4	100.12	130.0	1139.0	904.6	79.4	76.0	237.7	88.4	149.3	254.4	166.6	373.6	
15. Dez.	4:50	5:50	75.7	68.1	73.2	100.08	142.7	1159.0	913.0	78.8	74.6	263.0	95.4	167.6	248.2	161.1	356.9	
31. "	4:50	5:50	75.5	68.1	73.0	100.13	148.0	1182.7	929.8	78.6	72.9	294.8	106.0	188.9	248.3	170.9	354.3	
1931																		
15. Jänn.	4:13	5:19	73.0	67.8	71.3	100.00	118.1	1091.5	868.2	79.5	70.9	317.0	112.3	204.7	245.3	172.3	344.3	
31. "	4:00	5:19	76.4	67.7	73.5	99.99	135.9	1090.6	850.1	78.0	66.7	331.2	116.9	214.3	244.6	173.3	341.2	
15. Febr.	3:88	5:00	80.4	68.2	76.3	99.90	92.5	1026.7	829.5	80.8	67.9	337.0	118.4	218.6	242.8	173.0	337.3	
28. "	4:19	5:19	79.0	68.1	75.4	99.92	113.0	1059.0	842.0	79.5	66.1	334.0	115.2	218.9	244.1	169.4	345.3	
15. März	3:94	5:19	79.6	67.9	75.7	99.83	71.4	1009.0	833.1	82.6	69.5	326.8	112.0	214.8	251.0	169.6	361.5	
31. "	4:00	5:19	78.1	67.3	74.4	99.92	92.1	1044.0	852.1	81.6	70.0	304.1	103.5	200.6	255.9	169.4	373.5	
15. April	4:00	5:19	77.8	67.1	74.2	99.96	65.1	1006.2	841.0	83.6	70.5	277.7	100.2	177.5	258.6	171.5	376.6	
30. "	4:00	5:19	75.2	66.5	72.3	100.00	89.2	1048.5	860.0	82.0	69.1	246.8	95.8	151.0	255.6	168.1	374.5	
15. Mai	4:00	5:38	69.5	54.1	64.4	99.96	297.6	1223.8	826.2	67.5	66.1	223.4	91.0	132.3	251.1	166.3	366.3	
31. "	4:00	5:38	64.5	53.0+	60.7	99.96	451.3	1282.9	732.2	57.1	63.7	208.9	87.9	120.9	253.5	165.6	372.9	
15. Juni	6:00T	7:30	61.7	52.4+	58.6	99.96	488.2	1286.4	698.7	54.3	61.8	196.5	84.7	119.8	251.8	164.3	370.5	
30. "	6:50T	7:75	67.6	52.6+	62.6	99.89	528.7	1290.9	658.6	51.0	61.7	191.1	85.2	105.9	256.6	168.6	376.2	
15. Juli	6:50T	10:88	60.9	52.0+	57.9	99.89	533.9	1259.6	622.4	49.4	63.4	191.9	86.5	105.4	262.9	170.5	388.5	
31. "	—	10:88	56.9	51.0+	55.0	99.89	632.1	1299.7	566.7	43.6	63.8	194.4	88.6	105.8	271.1	173.7	401.0	
15. August	—	10:88	57.2	51.0+	55.1	99.89	591.8	1217.0	524.3	43.1	61.7	196.0	88.6	107.5	273.3	173.6	408.8	
31. "	—	10:88	54.2	51.1+	53.2													

gering, während die Senkung des Kursniveaus bei den Industrieaktien bis in die jüngste Zeit unverändert fort dauerte. Die vom Institut berechnete Indexziffer des Kurses von 21 der wichtigsten Industrieaktien ist von Mitte August bis Mitte September von 57.2 auf 50.2% des Durchschnittes 1926 gesunken, während sie Mitte Jänner noch auf 73% stand. Für alle an der Wiener Börse notierten Aktien ergab sich ein Rückgang des Gesamtkurswertes von Mitte Jänner bis Mitte September um 21.6%, nämlich von einem Gesamtwert von S 1.079,433.268 auf S 846,415.596. Während bei einigen der wichtigsten Industrien, wie der Metall-, Elektrizitätsindustrie, sowie auch den Banken der Rückgang ungefähr dem Durchschnitt entsprach, sind einige andere Industrien wesentlich stärker betroffen; so übersteigt der Rückgang 30% in der Bau-, Brau-, Hotel-, Leder-, Papier-, Textil- und Zuckerindustrie, 40% in der chemischen Industrie und erreicht in der Petroleumindustrie 55%.

Auf dem **Warenmarkt** hat sich die Abwärts-

bewegung der Preise bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Die Indexziffer der reagiblen Warenpreise ist von Mitte August auf Mitte September von 61.7 auf 58.9 gesunken.

Die vorliegenden Statistiken aus den Industrien zeigen in der abgelaufenen Berichtsperiode nur verhältnismäßig geringe Veränderungen. Die *Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges*, die nach der endgültigen Berechnung schon vom Juni bis Juli etwas weniger, nämlich von 72.6 auf 68.5 gefallen war als die vorläufige Ziffer gezeigt hatte, ist im August nach der ersten Berechnung auf 70.5 gestiegen. Auch die Zahl der unterstützten *Arbeitslosen* zeigt in letzter Zeit eine etwas günstigere Entwicklung; in Wien ist sowohl in der zweiten Hälfte August als in der ersten Hälfte September eine Abnahme eingetreten, die das saisonmäßig zu erwartende Ausmaß übertrafen hat, so daß auch die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer in dieser Zeit von 173.6 auf 167.3, das ist bis nahe an den günstigsten, in diesem Jahr verzeichneten Punkt zurückgegangen ist. Außer-

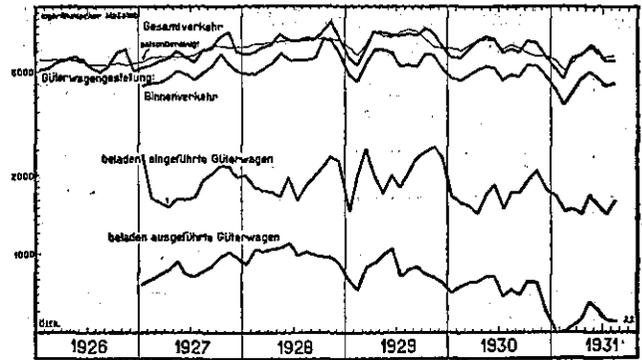
Zeit	Kapitalmarkt								Preisindexziffern ¹⁾				Giroumsätze				Arbeitslosigkeit (Ergänzungen zu den Statistiken in der Tabelle der Halbmonatszahlen)				Mittlerstand der Wiener Krankenkassen (Monatsende)		
	Zinssätze		Börsenumsätze		Vom Wr. Giro- und Kassenschein abgeführte Umsätze		Neugründungen und Kapitalserhöhungen		Spareinlagen (Stand zu Ende des Monats)		Großhandel		Kleinhandel		Österr. Nationalbank		Wiener Sparkassenverein		Zur Vermittlung vorgemerkt			Altersrentner	
	Durchschnittserträge festverzinslicher Papiere	Reportgeld (Monatsgeld)	Geldumsätze aus dem Effektenverkehr	Arrangierte Schüsse	Mill. S	% ²⁾	1000 S	Millionen Schilling	Gesamtindex	Nahrungsmittel	Industriestoffe	Kleinhandel	Österr. Nationalbank	Postsparkasse	Wiener Sparkassenverein	Wiener Giro- und Kassensverein	Österreich	Wien	Österreich	Wien			
	% p. a.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19		20	21
1929																							
Juli	-	8.25	53.7	17.0	8.6	52	4.5	1604.7	132	126	145	147	4369	2234	324	2920	127.471	69.505	40.475	13.822	634.335		
Aug.	-	8.50	49.2	10.5	5.4	44	1.7	1617.0	132	126	145	147	4130	2155	322	2766	124.031	66.252	41.379	14.123	637.291		
Sept.	-	8.50	51.8	12.0	5.6	35	3.9	1572.3	128	119	147	146	4265	2014	353	2756	130.112	65.898	42.157	14.406	648.882		
Okt.	8.44	9.50	74.8	17.2	13.8	43	1.5	1533.4	127	118	145	146	4764	2236	362	3271	154.576	71.205	42.953	14.655	653.903		
Nov.	8.40	9.50	56.8	15.6	6.8	81	4.0	1553.2	125	115	145	147	4049	2236	351	2858	200.729	82.076	43.564	14.832	644.680		
Dez.	8.48	9.13	31.6	13.1	10.7	40	5.0	1618.9	123	112	144	147	4507	2312	441	3028	265.684	99.858	44.336	15.110	613.828		
1930																							
Jänner	7.89	7.63	44.1	17.1	8.6	41	5.3	1705.5	125	116	145	147	4272	2271	421	2911	308.238	114.893	45.091	15.306	596.561		
Febr.	7.68	7.50	46.9	16.6	6.8	40	3.4	1740.7	123	113	143	146	3933	1942	361	2535	318.066	118.095	45.895	15.566	593.819		
März	7.40	7.13	39.5	12.5	4.7	38	3.3	1764.4	121	111	141	146	3975	2006	408	2738	270.760	104.958	46.671	15.774	611.987		
April	7.36	6.75	51.1	14.8	6.7	43	11.3	1780.1	119	109	140	145	3704	2097	337	2326	223.095	99.255	47.609	16.000	618.290		
Mai	7.26	6.44	65.0	14.9	8.1	47	2.5	1793.7	118	107	140	145	4115	2202	362	2722	192.151	93.177	48.750	16.320	623.460		
Juni	7.32	6.00	38.8	10.6	4.5	41	3.1	1813.6	121	111	140	146	3873	2011	358	2541	179.610	90.370	49.824	16.632	615.288		
Juli	7.42	6.00	31.1	11.1	4.6	31	10.3	1822.5	119	110	139	145	4275	2295	348	2734	183.016	90.776	50.902	16.996	601.366		
Aug.	7.48	6.00	67.7	13.3	3.1	32	3.7	1838.2	118	109	138	145	3917	2133	279	2579	186.178	88.737	51.967	17.444	603.928		
Sept.	7.45	5.88	27.5	17.8	4.4	25	2.9	1850.7	115	104	136	144	3997	2042	311	2685	199.037	90.287	52.858	17.781	615.095		
Okt.	7.50	5.88	40.1	20.3	6.0	30	3.0	1840.0	112	101	134	143	4858	2471	318	2892	231.308	97.555	53.791	18.147	616.350		
Nov.	7.73	6.00	29.3	14.7	4.7	75	7.5	1844.1	110	99	132	143	4019	2224	279	2336	278.786	110.718	54.659	18.460	607.170		
Dez.	7.62	6.00	32.1	19.9	5.1	25	0.7	1879.3	107	95	132	142	4180	2379	337	2637	341.073	130.269	55.376	18.683	563.597		
1931																							
Jänner	7.30	5.50	32.2	18.3	5.0	45	3.5	1941.0	105	93	130	140	3966	2194	356	2458	374.926	141.667	56.155	18.856	545.246		
Febr.	7.12	5.50	47.8	23.8	5.0	30	1.6	1968.2	107	96	128	138	3423	1917	291	2155	377.294	141.064	57.046	19.110	544.942		
März	7.10	5.50	36.6	22.7	5.1	38	10.1	1981.5	107	97	128	137	3853	1928	343	2376	345.939	129.239	57.999	19.401	558.491		
April	7.08	5.50	27.0	13.6	3.1	33	0.3	1970.0	108	98	126	137	4323	2000	299	2594	286.932	121.118	58.997	19.675	568.955		
Mai	7.80	6.13	50.2	16.6	4.8	35	3.6	-	107	98	126	136	5477	2088	242	2501	249.427	114.230	60.231	20.086	577.607		
Juni	7.66	7.50	102.4	39.0	8.7	42	0.7	-	110	103	124	137	4516	2065	232	2291	231.236	111.253	61.264	20.428	571.848		
Juli	8.60	11.00	78.0	16.7	4.2	64	5.6	-	114	109	124	139	4094	2214	230	1636	235.963	115.140	62.230	20.793	-		
Aug.	8.91	11.00	29.8	5.5	2.8	-	1.0*	1592.2	110	103	124	138	3590	2050	200	1277	238.298	112.809	63.164	21.138	-		
Sept.	-	-	-	-	-	-	-	-	108	101	122	137	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

¹⁾ Durchschnitt der Erträge neun festverzinslicher Papiere am Monatsende, nach dem im „Österreichischen Volkswirt“ erscheinenden Rentabilitätstabellen. — ²⁾ Die Basis für die in Kolonne 4 gegebenen Prozentwerte bildet ein willkürlich gewählter Durchschnittswert. — ³⁾ Die angegebenen Preisindexziffern gründen sich auf die jeweils in der Mitte des Monats bestehenden Preise. — * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

Juni gegenüber dem Juli wieder etwas zurückgegangen. Die Erzeugung von elektrischem Strom sank im August gegenüber Juli nur mäßig.

Wenig günstig ist die Entwicklung der verschiedenen Umsätze, namentlich soweit sich Schlüsse auf die wertmäßige Größe dieser Umsätze aus den monatlichen Ausweisen der Giroinstitute ziehen lassen. Der August brachte hier überall Rückgänge, die besonders bei der Nationalbank und dem Wiener Giro- und Cassen-Verein großen Umfang annahmen, aber auffallenderweise auch beim Scheckverkehr der Postsparkasse, der bisher eine verhältnismäßig stabile Entwicklung zeigte, ausgesprochenere waren. Dagegen zeigten die mengenmäßigen Umsätze, wie sie in der Güterwagengestellung der Bundesbahnen zum Ausdruck kommen, eine ziemliche Stabilität, ja sogar eine leichte Zunahme, die im August nicht zu erwarten gewesen wäre und daher auch in einer Steigerung der von Saisonschwankungen bereinigten Ziffer zum Ausdruck kommt. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein

Der Güterverkehr der Bundesbahnen.



Rückgang um ungefähr 10% eingetreten, wobei die Gestellung von offenen Wagen wesentlich stärker betroffen ist als die von gedeckten Wagen. Im Auslandsverkehr ist die Zahl der beladen ins Ausland geleiteten Wagen stärker zurückgegangen als die Zahl der aus dem Ausland eingeführten.

Die Kleinhandelsumsätze zeigen für Schuhe und Konfektionswaren erhebliche Rückgänge; die Indexziffer für erstere ging um nicht weniger als

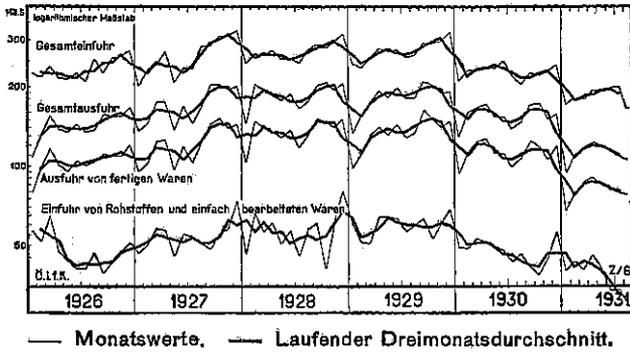
Zeit	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges = 1927 = 100	Produktion															Kleinhandelsumsätze					
		Elektrischer Strom Mill. Kilo-watt-stunden	Steinkohle 1000 Tonnen	Braunkohle 1000 Tonnen	Eisenerz 1000 Tonnen	in % der „Normalbeschäftigung“ *)					Waggons					Absatz von Schuhwaren		Eingang von Punzierungsgebühren		Einnahmen aus dem Tabakverschnitt Mill. S.		
						Roh Eisen	Roht Stahl	Walzware 10)	Offene Bestellungen in der Eisenindustrie	Baumwollgarn	Papier	Zellulose	Holzschliff	Pappe	Bier (in 1000 hl Bierwürze)	Tatsächliche Bewegung	Von Saisonschwankungen bereinigt 11)	Absatz von Konfektionswaren	Durchschnittliche Eingänge pro Woche in S		Von Saisonschwankungen bereinigt 1924-1927 = 100	
																						49
1929																						
Juli	112.9	92.4	14.2	275.9	193.3	80.2	99.7	108.1	118.5	72.6	2050	1963	980	520	583	128.9	126.2	110	6.097	111	32.7	
Aug.	115.8	96.1	17.9	282.7	178.6	75.5	99.6	101.5	104.9	72.8	2034	1900	1035	534	534	98.7	129.6	85	6.924	126	35.6	
Sept.	117.5	95.1	16.5	295.0	164.4	74.1	96.0	100.0	91.5	76.2	1894	1852	716	453	414	95.7	115.6	93	8.773	120	30.4	
Okt.	113.0	102.3	17.9	327.1	171.7	75.4	99.1	101.0	74.3	75.6	1960	1987	849	475	307	115.3	121.7	161	10.477	123	29.2	
Nov.	107.9	103.8	17.1	298.0	138.6	72.1	73.0	77.9	75.7	76.9	1620	1849	820	465	313	130.7	144.6	153	13.866	139	29.6	
Dez.	98.0	108.1	15.6	297.6	95.4	45.2	53.0	69.7	74.3	77.7	1881	1861	902	403	321	285.6	170.7	249	15.463	124	31.8	
1930																						
Jänner	93.6	107.3	17.0	288.8	117.9	45.6	74.5	72.2	91.7	80.7	1862	1939	742	461	448	86.6	134.4	94	8.708	117	29.1	
Febr.	96.5	90.9	15.7	246.6	109.0	42.5	83.5	87.8	96.5	72.9	1794	1745	550	384	433	78.8	125.6	98	7.601	109	25.3	
März	102.1	94.4	16.0	255.9	119.1	62.0	86.6	99.4	96.3	77.1	1850	1784	833	527	513	133.3	124.1	120	9.013	128	28.1	
April	103.1	94.0	15.9	226.1	126.7	67.4	81.9	91.7	83.7	71.7	1741	1792	922	641	527	170.8	131.9	155	8.676	116	29.3	
Mai	103.7	96.4	17.6	223.8	121.3	67.0	82.1	90.6	78.4	78.7	1811	1931	998	542	548	158.4	121.3	144	7.154	106	29.8	
Juni	91.4	88.4	15.5	203.0	91.8	50.2	54.3	59.1	61.9	76.8	1662	1734	897	555	535	169.2	159.0	146	6.659	113	30.6	
Juli	81.9	92.6	18.5	235.2	93.7	37.9	53.1	57.2	66.9	68.0	1842	1863	861	495	591	135.9	132.1	107	4.950	90	34.4	
Aug.	92.7	94.6	19.9	238.6	89.2	43.7	66.0	69.3	54.6	80.1	1723	1791	942	617	428	100.0	131.2	96	7.052	129	30.7	
Sept.	91.4	95.7	20.6	255.5	95.4	45.6	63.1	73.8	41.8	81.5	1605	1773	999	491	282	108.5	129.8	115	8.698	119	29.7	
Okt.	81.4	104.4	20.5	270.2	76.7	23.5	45.8	54.1	49.5	78.4	1838	1822	918	488	226	123.3	130.2	127	9.093	106	29.1	
Nov.	81.0	99.9	18.1	255.7	63.3	21.6	43.1	39.9	41.9	80.5	1621	1640	872	386	240	133.4	147.6	124	12.470	125	27.2	
Dez.	83.4	107.7	19.1	263.0	71.2	19.5	43.5	48.7	29.1	76.1	1637	1532	813	315	313	303.8	181.6	150	14.803	118	32.0	
1931																						
Jänner	72.3	100.1	19.5	260.6	47.9	19.8	43.3	49.4	29.2	72.7	1726	1721	728	324	363	95.2	144.4	142	7.914	107	26.6	
Febr.	72.2	87.5	17.6	242.7	43.2	21.8	42.7	47.6	27.4	75.1	1582	1583	535	194	364	72.1	113.9	143	7.241	104	23.0	
März	75.9	91.3	20.3	261.5	51.6	23.6	48.4	57.2	42.1	71.5	1747	1800	675	185	385	114.1	125.0	111	7.967	113	25.9	
April	79.3	90.0	18.0	215.8	53.9	24.5	50.4	56.6	25.6	72.2	1882	2134	1024	185	396	154.8	119.2	117	6.270	94	25.7	
Mai	79.7	89.9	16.9	191.5	52.8	23.8	52.2	57.5	23.5	68.1	1716	1682	784	300	426	190.2	143.7	128	7.655	113	28.7	
Juni	72.6	76.0	16.8	201.6	46.4	23.5	47.6	48.5	17.8	51.8	1878	1765	924	347	512	160.2	143.7	121	5.904	100	41.6	
Juli	68.5	91.8	20.0	209.8	42.0	23.1	36.6	38.0	15.9	63.6	1931	1923	815	326	507	153.1	151.4	109	5.483	100	29.0	
Aug.	70.5*	91.2			38.8	23.5	38.8	40.4	14.6							94.4	128.1	91	6.211	113		

*) Die in den Spalten 49, 50, 51 und 52 enthaltenen Angaben über die Beschäftigung einzelner Industrien gründen sich nicht auf Angaben für alle Betriebe des betreffenden Produktionszweiges, sondern sind auf Grund von Mitteilungen von Firmen berechnet, die zusammen den größten Teil der einschlägigen Produktion in Österreich leisten. — 10) In den Ziffern über die Bewegung der Produktion von Walzwaren ist auch der Absatz von Halbzeug eingeschlossen. — 11) Saisondexziffern: Jänner: 0.64, Februar: 0.63, März: 0.91, April: 1.30, Mai: 1.31, Juni: 1.06, Juli: 1.03, August: 0.76, September: 0.84, Oktober: 0.95, November: 0.90, Dezember: 1.67. — * Vorläufige Ziffern. — § Revidierte Ziffern.

33 Punkte zurück, was möglicherweise auf einer Verlagerung der Saisonbewegung beruht. Der Absatz von Konfektionswaren erreichte im August mit 91 (1924/25 = 100) den tiefsten Stand seit August 1929. Dagegen stieg der Eingang an Punzierungsgebühren.

Recht ungünstig ist die Entwicklung des *Außenhandels*, wobei namentlich die Einfuhr einen sehr starken Rückgang erfahren hat. Dieser zeigt sich diesmal nicht nur bei der Rohstoffeinfuhr, die auf

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels.

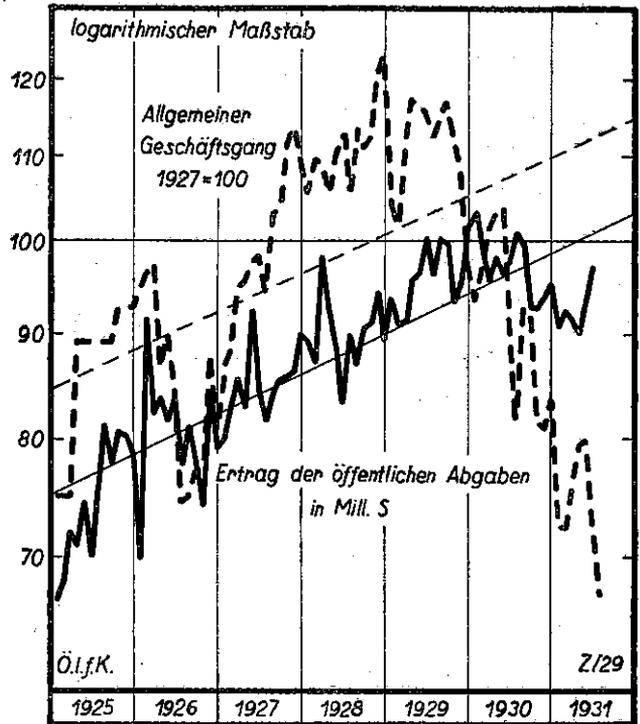


einen neuen Tiefpunkt gesunken ist (und die übrigens auch im Juli nach den bereinigten Angaben wesentlich tiefer war als im letzten Bericht angenommen wurde), sondern auch zum erstenmal in stärkerem Ausmaß bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken, sowie auch bei der Fertigwareneinfuhr. Die Ausfuhr hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Monat etwas besser gehalten, blieb im Vergleich zum Vorjahr jedoch weiter auf einem sehr tiefen Niveau. Auffällig ist der besonders starke Rückgang der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten.

Die Ergebnisse der *Insolvenzstatistik* im August sind weiter ungünstig. Die Anzahl der gerichtlichen Ausgleichsverfahren hat weniger abgenommen als saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre, die Zahl der Konkurse ist etwas gestiegen. Die Zahl der beim Exekutionsgericht Wien eingelaufenen Exekutionsanträge zeigt ungefähr die nach der Jahreszeit zu erwartende Bewegung.

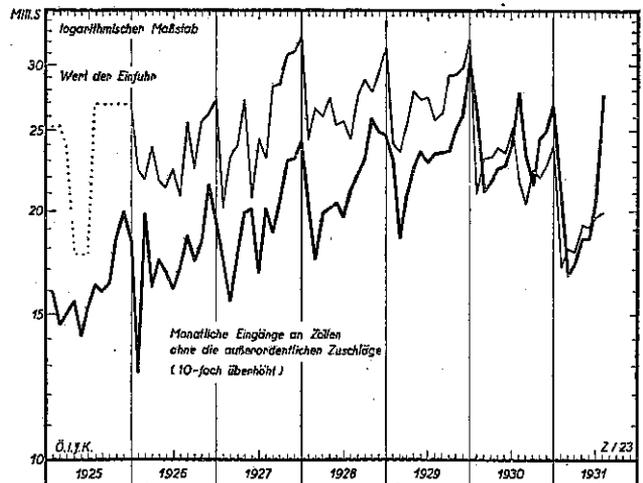
Der Juli, für den die letzten monatlichen Ausweise über die *Bundeseinnahmen* vorliegen, hat eine wesentliche Steigerung der gesamten Einnahmen gebracht, die vor allem den Zollerhöhungen, sowie den verschiedenen Steuererhöhungen zuzuschreiben ist. Das nebenstehende Diagramm zeigt jedoch deutlich, daß dadurch die abwärtsgerichtete Tendenz der öffentlichen Einnahmen noch nicht beseitigt wurde. Deutlicher noch als das bereits in früheren Heften dieser Berichte veröffentlichte Dia-

Allgemeiner Geschäftsgang und öffentliche Abgaben.



gramm zeigt diese Darstellung, in der der Trend weder bei den Kurven der Bundeseinnahmen noch der zu Vergleichszwecken dargestellten Kurve des allgemeinen Geschäftsganges ausgeschaltet wurde, die weitgehende Übereinstimmung der Bewegung der beiden Kurven. Auffallend ist zunächst schon die fast allgemeine Parallelität der beiden, für die zwei Kurven gesondert berechneten und in der Zeichnung eingetragenen Trendlinien. Wie gleichfalls schon früher erwähnt, folgt die Kurve der Bundeseinnahmen den Bewegungen der Kurve des allgemeinen Geschäftsganges in einem Abstand

Ertrag der Zölle und Wert der Einfuhr.



von fast genau einem Jahr, woraus sich für die weitere Entwicklung der Bundeseinnahmen wenig günstige Aussichten ergeben. Eine promptere Reaktion auf die jeweilige Wirtschaftslage besteht jedoch bei einem der wichtigsten Einzelposten der Bundeseinnahmen, bei den Zöllen. Auf dem letzten Diagramm ist der Kurve der monatlichen Zolleingänge diejenige des Wertes der Einfuhr gegenübergestellt, wobei deutlich eine weitgehende Übereinstimmung der Bewegungen zu erkennen ist. Die langsame Annäherung der beiden Kurven ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Kurve der Zolleingänge infolge der sukzessiven Zollerhöhungen in den früheren Jahren stärker gestiegen und in der letzten Zeit weniger stark gefallen ist als die des Wertes der Einfuhr.

DAS AUSLAND.

Die Depression der Weltwirtschaft hat nicht nur angedauert, sondern in den jüngsten Wochen sogar noch Fortschritte gemacht. Sie dehnt sich in immer stärkerem Maße auf Länder aus, die von ihr bisher so gut wie gar nicht betroffen waren. Die Lage auf den Rohstoffmärkten ist noch immer sehr ernst, die Preisbaisse hält an und die Vorräte steigen über ihr schon gegenwärtig hohes Maß hinaus. In allen Ländern sinken die Aktienkurse, auf den meisten Geldmärkten ziehen die Geldsätze an, die Kapitalmärkte zeigen keinerlei Zeichen der Erleichterung. Von großem Einfluß ist das zunehmende Mißtrauen der Bevölkerung in die Bonität der Banken vornehmlich in Amerika, wo in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres bereits mehr Bankenzusammenbrüche gezählt wurden als im ganzen Vorjahr. Der Weltaußenhandel setzt seinen starken Rückgang fort. In der Ausfuhr ergaben sich im zweiten Vierteljahr 1931 gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1930 folgende Senkungen: In Deutschland 21·3%, in den Vereinigten Staaten 36·3%, in Großbritannien 31·9%, in Frankreich 28·7%, in Österreich 26·3%, in Ungarn 43·3%. Die Roheisenproduktion sank in Deutschland um 34·4%, in den Vereinigten Staaten um 39·5%, in Großbritannien um 44·7%, in Österreich um 61·7%. Die Großhandelspreise sanken in Deutschland um 10%, in den Vereinigten Staaten um 19·6%, in England um 14·5%; die Lebenshaltungskosten dagegen nur um 6·7% in Deutschland und 6% in England, dagegen um 11% in Amerika.

DEUTSCHES REICH.

Die in der Bankenkrise und Schließung der Börsen kulminierende Vertrauenskrise hat in Deutschland so nachhaltige Wirkungen ausgelöst, daß die neuesten statistischen Angaben nur mit vielen Vorbehalten zu interpretieren sind, da sie nicht immer eine unmittelbare Fortsetzung derjenigen Reihen erlauben, bzw. darstellen, an die sie anknüpfen. Gewiß wird diese Umschichtung und dieser Bedeutungswandel nur vorübergehenden Charakter haben, aber sie machen es doch im Augenblick fast unmöglich, über eine mehr oder minder chronologische Aufzeichnung der Geschehnisse hinauszugehen. Das kommt auch zum Ausdruck in der zusammenfassenden Beurteilung der Konjunktur in Deutschland Anfang September 1931 seitens des Berliner Instituts für Konjunkturforschung: „Starker Deflationsdruck, geschaffen durch scharfe Kreditabzüge der ausländischen Gläubiger, verbindet sich mit sinkendem Verbrauchseinkommen. Der Inlandsmarkt wird infolgedessen weiter eingeeengt. Die in den Vorgängen vom 13. Juligipfelnde Vertrauenskrise hat so die Konsolidierungstendenzen, die sich im Verlauf des ersten Halbjahres stellenweise anzudeuten begannen, schon im Keime erstickt.

Unter dem Zwang dieser Verhältnisse ist — bei rückgängiger Einfuhr und zunehmender Ausfuhr — der Aktivsaldo im Außenhandel schnell gestiegen. Dadurch ergibt sich für den Devisenmarkt eine gewisse Entlastung. Angesichts der hohen kurzfristigen Auslandsverschuldung ist jedoch eine durchgreifende Erleichterung kaum zu erwarten. Die Lage an den Exportmärkten macht es auch nicht wahrscheinlich, daß der deutschen Industrie eine ausreichende Kompensation des ihr auf dem Binnenmarkt entstehenden Absatzausfalls gelingen wird.“

Die heftigsten Schwankungen stellten sich naturgemäß auf dem Geld- und Kapitalmarkt ein. Der Reichsbankdiskont, der am 1. August bis auf 15% gestiegen war, wurde bis 2. September sukzessiv wieder auf 8% ermäßigt, auf welchem Stande er auch heute noch verharret. Diese scharfe Diskonterhöhung war nötig, um den Ersatz der abgezogenen Auslandskredite durch Inlandskredite möglichst hintanzuhalten, da dadurch die Notendeckung ernsthaft bedroht würde. Die Lage der Reichsbank ist gegenwärtig aber wieder gebessert, obwohl sich die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen auch in der zweiten Septemberwoche verringert haben. Die Notendeckung beträgt derzeit 40·7%. Die Notenbankkredite, die im Juli mit 4·43

Milliarden Reichsmark ihr Maximum erreichten, sanken im August auf 3,9 Milliarden und wurden seither neuerlich verringert. Der Notenumlauf hält sich bei 6 Milliarden konstant. Der Gold- und Devisenbestand beträgt 1728 Millionen Reichsmark, was gegenüber Jahresanfang noch immer eine Verringerung um 860 Millionen Reichsmark bedeutet. Im Mittelpunkt der für Deutschland wichtigsten finanziellen Ereignisse steht aber der vor kurzem erfolgte Abschluß des sogenannten Stillhalteübereinkommens. Dieses beläßt die derzeit rund 5 1/2—6 Milliarden Reichsmark betragenden kurzfristigen Auslandsschulden (ohne Kommunen und Länder) für eine Zeit von 6 Monaten in Deutschland. Die Frist begann allerdings schon am 1. September dieses Jahres zu laufen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Deutschland nach 6 Monaten in der Lage sein sollte, diese große Schuld auch nur annähernd zur Gänze abzutragen. Eine längere Stillhaltung konnte aber aus politischen

Gründen nicht erreicht werden, jedoch sollen neue Verhandlungen sofort wieder in Angriff genommen werden. Von dem Gesamtbetrag betrachtet der Laytonbericht 4 1/2—5 Milliarden als dem Umfang des Außenhandels angemessen.

Der Aktienmarkt befindet sich derzeit im Stadium vollkommener Ungeklärtheit. Eine Indexziffer ist über den Monat Juni hinaus nicht erhältlich. Sie müßte jedoch gegenüber dem damals erzielten Stand um rund 40—45% gefallen sein. Auch der Anlagemarkt liegt völlig darnieder, was auch noch für längere Zeit zu erwarten ist.

Empfindlich ist der Druck auf das Preisniveau gewesen. Das Absinken des Index der reagiblen Preise, der sich im Juni auf 67 ermäßigte und für Juli zum erstenmal seit September 1929 eine Besserung, und zwar auf 70% zeigte, fiel im August auf sein bisheriges Minimum von 65. Auch die Industrie- und Agrarstoffe gaben nach und sind nur noch 2, bzw. 3 Punkte vom Stand von 1913 entfernt. Die

Deutsche Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt									Preise ³⁾			Produktion und Handel				Arbeitslose ¹⁾		
	Geldumlauf ¹⁾	Notenbankkredite ²⁾	Abrechnungsverkehr ³⁾	Wechselzeitleistungen	Debitoren ⁴⁾ 1)	Aktienindex ⁵⁾ 1)	Zins ⁶⁾		Emissionen von Aktien ⁶⁾	Reagible Preise	Industriestoffe	Agrarstoffe	Gesamindex	Wagengestellung der Reichsbahn ⁴⁾	Einkauf von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger ¹⁴⁾	Vollarbeitslose Industrie- arbeiter in % ⁷⁾	Wechselproteste
							Ertrag 8% iger Goldpandbriefe ¹⁵⁾	Privatdiskont ⁶⁾											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1929																			
Juli.....	6.4	2.98	11.5	4.6	5.47	135.7	8.54	7.40	45	119	131	132	103.4	156	613	810	864	9.9	12.0
August.....	6.5	3.01	9.9	4.0	5.49	134.2	8.56	7.18	76	118	132	133	102.2	155	576	884	883	10.0	10.2
September.....	6.6	3.01	9.7	4.4	5.60	132.4	8.62	7.18	44	120	132	133	101.5	159	547	879	910	10.5	9.3
Oktober.....	6.5	2.83	11.1	4.7	5.75	124.7	8.66	7.28	36	117	131	132	100.9	165	601	923	1.061	11.7	12.7
November.....	6.6	2.76	9.6	4.4	5.91	119.8	8.69	6.89	39	114	130	128	99.9	165	652	851	1.387	15.1	12.5
Dezember.....	6.7	3.27	9.6	4.2	5.78	115.2	8.71	6.98	29	113	129	126	94.6	143	528	775	1.985	21.9	13.2
1930																			
Jänner.....	6.2	2.40	10.6	3.8	—	120.0	8.60	6.33	163	112	128	122	93.7	126	634	795	2.483	23.4	15.2
Februar.....	6.2	2.47	9.1	3.5	6.25	120.6	8.60	5.54	34	106	127	116	91.0	125	524	756	2.656	24.8	13.2
März.....	6.3	2.44	9.8	3.8	6.30	119.0	8.44	5.12	23	104	126	110	90.9	131	493	833	2.347	22.9	13.0
April.....	6.2	2.32	10.1	3.5	6.37	122.2	8.24	4.46	45	103	125	112	92.3	134	480	734	2.081	21.3	10.7
Mai.....	6.3	2.30	10.3	3.5	6.31	121.7	8.11	3.89	27	101	124	111	88.4	138	454	813	1.889	20.6	11.1
Juni.....	6.3	2.12	9.6	3.3	6.32	116.4	8.06	3.58	21	99	122	110	82.0	133	441	670	1.835	21.1	9.0
Juli.....	6.2	2.07	11.2	3.5	6.40	110.0	8.00	3.40	94	95	119	115	80.6	128	478	707	1.901	22.4	9.2
August.....	6.3	2.08	9.3	3.1	6.46	103.3	8.02	3.24	27	94	118	117	79.6	128	437	740	1.948	23.6	8.5
September.....	6.3	2.54	10.1	3.5	6.48	102.3	8.08	3.30	30	93	116	114	78.8	134	396	762	1.966	24.1	8.7
Oktober.....	6.3	2.79	11.2	3.6	6.38	95.8	8.27	4.66	46	89	114	109	77.6	140	430	817	2.072	25.4	8.7
November.....	6.2	2.50	8.7	3.2	6.28	92.3	8.21	4.79	15	87	113	112	75.4	138	383	711	2.354	28.3	7.4
Dezember.....	6.4	2.99	9.4	3.4	5.96	87.3	8.18	4.83	33	83	110	110	72.5	123	359	697	2.833	34.3	7.7
1931																			
Jänner.....	6.0	2.37	9.6	3.4	—	81.8	8.08	4.75	75	78	108	107	67.8	105	374	575	3.365	37.2	9.6
Februar.....	6.0	2.51	8.0	2.8	6.04	85.6	8.05	4.88	48	77	106	106	69.2	105	331	591	3.497	37.3	8.3
März.....	6.0	2.51	8.9	3.3	6.01	91.1	8.01	4.76	14	76	106	107	73.5	112	297	662	3.241	36.0	9.5
April.....	5.9	2.29	9.0	3.0	5.96	92.4	7.99	4.65	14	76	105	108	76.3	116	368	620	2.790	34.1	8.1
Mai.....	5.9	2.12	8.6	2.7	5.87	83.0	8.01	4.65	260	71	103	109	73.9	117	311	593	2.508	32.0	7.5
Juni.....	6.0	3.47	10.3	3.6	5.83	75.9	8.20	6.09	57	67	103	107	74.3*	115	323	566	2.354	32.0	7.4
Juli.....	6.1	4.43	4.6	4.1	5.64	—	—	—	20	70	103	105	73.2*	112	287	641	2.232	32.2	—
August.....	6.0	3.90*	4.3	—	—	—	—	—	24	65	102	103	—	109*	243	616	2.376*	33.8	—

* Vorläufige Ziffern. — ¹⁾ Am Monatsende. — ²⁾ Bei der Reichsbank. — ³⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁴⁾ Deutsche Großbanken. — ⁵⁾ Durchschnitt aus langer u. kurzer Sicht. — ⁶⁾ Arbeitstägig. — ⁷⁾ Einschließl. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — ⁸⁾ Neue Erhebungsmethode. — ⁹⁾ Ab Oktober 1928 neue Erhebungsmethode. — ¹⁰⁾ Von Juli 1928 korrigierte Werte. — ¹¹⁾ Bis Februar 1929 10 Banken; infolge Fusionen ab März 1929 9 Banken und ab Oktober 1929 7 Banken. — ¹²⁾ Von Jänner 1929 an neu berechnet. — ¹³⁾ Von Jänner 1930 korrigierte Werte. — ¹⁴⁾ Von Jänner 1929 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.

Preisbewegung in Deutschland stimmt völlig überein mit derjenigen der wichtigsten ausländischen Warenpreise, mit Ausnahme der Entwicklung der gebundenen Preise, die in Deutschland unverändert auf ihrem hohen Niveau beharren.

Nach der saisonmäßigen Belebung ging im Sommer die *Produktion* wieder erheblich zurück. Der Produktionsindex sank im Juli auf 73·2 gegenüber 80·6 im gleichen Monat des Vorjahres. Am stärksten betroffen vom Rückgang sind Steinkohle, Braunkohle, Roheisen, Automobile und Papier. Auf hohem Niveau hält sich immer noch die Produktion von Nahrungs- und Genußmitteln; ehe sich hier nicht auch ein ähnlicher Rückgang zeigt wie in der Produktionsgüterindustrie, kann von einer Anpassung der Produktionsverfassung an die neue Wirtschaftslage noch nicht gesprochen werden. Die *Arbeitslosigkeit* steigt, sie war im August mit 2,376.000 Hauptunterstützungsempfängern um über 400.000 größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Bemerkenswert ist die Gestaltung des *Außenhandels*, da der *Ausfuhrüberschuß*, zum Teil allerdings wegen eines nicht unerheblichen Rückganges der Einfuhr, sehr hoch ist. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Druck der hohen Diskontrate hierzu wesentlich beiträgt. Im August betrug der Überschub 322 Millionen Reichsmark gegenüber 254 Millionen im Juli (ohne Reparationen); die *Lebensmitteleinfuhr* ist im August um 20% gesunken, die *Rohstoffeinfuhr* weist einen Rückgang von 14% auf.

FRANKREICH.

Von den nordischen Staaten abgesehen, ist Frankreich dasjenige Land, das am spätesten — erst Mitte 1930 — von der allgemeinen Depression mit-erfaßt wurde. Auch heute ist dort die Depression noch weniger ausgeprägt als fast im ganzen übrigen

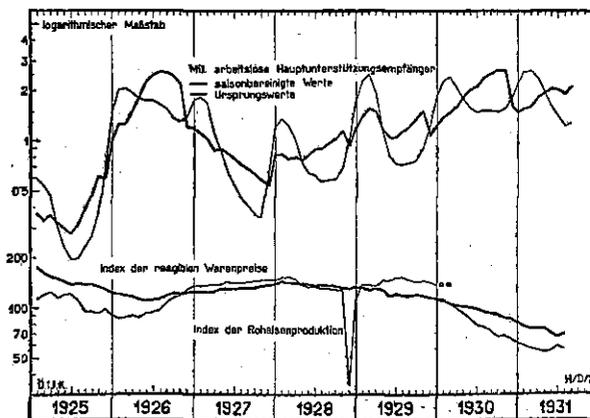
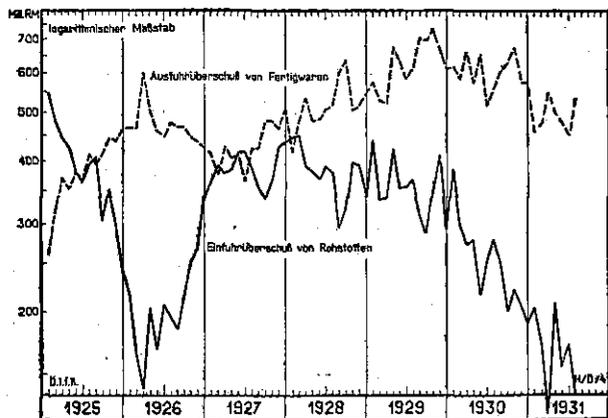
Europa; allerdings hat sich gerade in den letzten Monaten herausgestellt, daß manche Depressions-symptome — so insbesondere der Arbeitsmarkt — weit ernster sind als die bisher verfügbaren Statistiken erkennen ließen.

Die heutige Sonderstellung Frankreichs innerhalb der Weltwirtschaft ist zum guten Teil eine Folge der eigenartigen *Kapitalpolitik*, die Frankreich seit langem befolgt. Wie bekannt, hat Frankreich schon seit Kriegsende eine ganz außerordentliche Zurückhaltung im Kapitalexport geübt und auch in den letzten Jahren, als sich die Zinsspanne zwischen Frankreich und dem Ausland immer mehr vergrößerte, hat sich die große Sparkraft der französischen Bevölkerung fast ganz auf das Inland konzentriert. Da in der heutigen Wirtschaft die Spitzenbeträge der Kapitalexporte und -importe durch Goldbewegungen ausgeglichen werden, gibt das auf nächster Seite folgende Schaubild, das die Veränderungen der perzentuellen Anteile des Goldbestandes einiger wichtiger Zentralnoteninstitute am Weltgoldbestand seit Mitte 1928 darstellt zugleich ein ungefähres Bild der Verschiebungen der Kapitalmacht in den letzten Jahren.

Faßt man die perzentuelle Veränderung der Goldbestände selbst ins Auge, so erhält man für die Zeit vom Juni 1928 bis Anfang September 1931 für die Bank von Frankreich eine Zunahme von...101·54%
 „ „ „ „ England „ Abnahme „ ... 22·06%
 „ „ Deutsche Reichsbank „ „ „ ... 34·47%
 „ „ Niederländische Bank „ Zunahme „ ... 35·64%
 „ „ amerikanischen Bundes-reservebanken „ „ „ ... 22·88%.

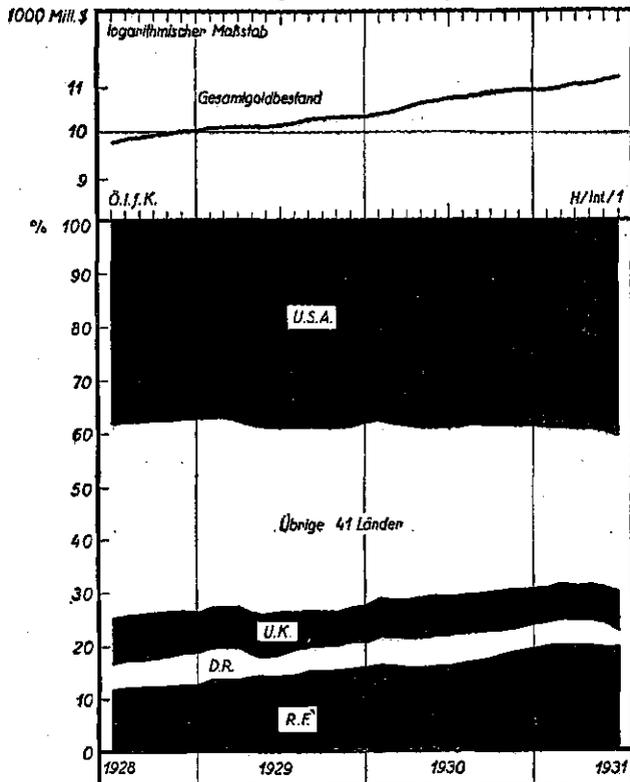
Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Deutschland und England hat in den letzten drei Monaten ein weiterer beträchtlicher Abbau der französischen Auslandsguthaben stattgefunden. Die

Wirtschaftskurven für Deutschland.



** — Änderung der Berechnungsgrundlage.

Summe der Goldbestände der Zentralnotenbanken von 45 Staaten und Veränderung des perzentuellen Anteils einiger wichtiger Staaten am jeweiligen Gesamtgoldbestand. *)



*) Die obere Kurve in dem Schaubild stellt die Bewegung des Gesamtgoldbestandes dar, während die Zwischenräume im unteren Teil der Zeichnung durch die Änderung ihrer Breite die Änderung der Perzentanteile am jeweiligen Gesamtgoldbestand zum Ausdruck bringen.

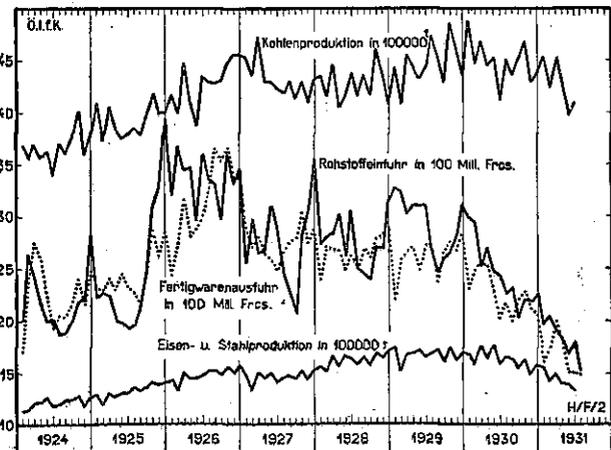
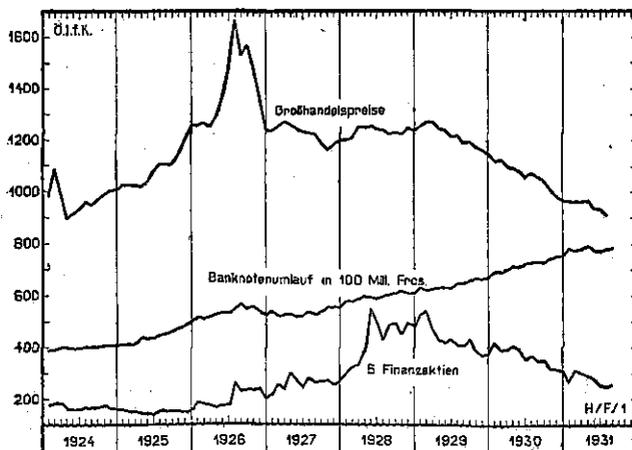
Flüssigkeit des Pariser *Geldmarktes* ist jetzt so groß, daß Verleihungen nur noch in ganz geringem Umfang stattfinden und die Banken nicht wissen, wo sie ihre enormen disponiblen Mittel anlegen sollen. Der Satz für Taggeld betrug Anfang Sep-

tember 1⁰/₀, der Privateskomptesatz 1³/₈ bis 1⁵/₈ 0/0. Die Bankrate wurde, wohl hauptsächlich aus Gründen der Vorsicht im Hinblick auf die deutschen und englischen Ereignisse, auf dem Stande von 2⁰/₀ belassen. Wie außerordentlich stark die valutarische Position der Bank von Frankreich derzeit ist, zeigt sich darin, daß die seit der gesetzlichen Stabilisierung des Franken stets gestiegene Golddeckung des Notenumlaufes plus Giroverbindlichkeiten am 4. September l. J. 56·01⁰/₀ betrug, eine Golddeckung, die in Europa nur von der Schweizerischen Nationalbank übertroffen, von den meisten anderen europäischen Notenbanken auch nicht annähernd erreicht wird.

Die *Börse* war trotz der großen Geldflüssigkeit weiter gedrückt, was vor allem auf skeptische Beurteilung der so ungeklärten Weltwirtschaftslage zurückzuführen ist. Insbesondere haben die deutsche Kreditkrise und ihre Nachwirkungen zu der Depression auf dem Wertpapiermarkt beigetragen. Deutlicher noch als in dem Index von fünf Industrieaktien, der in der Tabelle S. 164 angeführt ist, drückt sich der Niedergang der Börsenwerte in dem Sturz des Index für zehn Metallwerte aus, der von 191 im Mai auf 158 im Juni zurückging und im August den Stand von 171 einnahm. Der allgemeine Rentenmarkt hielt sich ungefähr auf unverändertem Niveau, während die Kurse der Eisenbahnobligationen im Durchschnitt etwas gestiegen sind.

Das französische *Preisniveau*, das bis vor kurzem im Gegensatz zu anderen Ländern steigende Tendenz zeigte, ist nunmehr in die allgemeine Abwärtsbewegung der Preise eingeschwenkt. Dies gilt sowohl für die Großhandelspreise — und hier wieder ebenso für den Gesamtindex wie für Lebensmittel und Rohstoffe — als auch für Detailpreise.

Wirtschaftskurven für Frankreich.



Zwar war die Senkung noch nicht allzu scharf, da die wachsende Kapitalfülle die Abwärtsbewegung hemmte, aber deutlich und einheitlich genug, um als sehr ungünstiges Symptom gewertet zu werden. Dies gilt nicht so sehr für die Landwirtschaft, die infolge eines außerordentlich starken Zollschatzes auch heute noch Preise erzielt, die hoch über den Weltmarktpreisen stehen. Diese günstige Lage der französischen Landwirtschaft im Verein mit der Tatsache, daß in Frankreich noch ein relativ großer Teil der erwerbenden Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, (im Jahre 1930 ca. 42%, gegen ca. 31% in Deutschland, ca. 26,3% in den Vereinigten Staaten und ca. 7,8% in Großbritannien) läßt erwarten, daß noch einige weitere Zeit hindurch die Krise in Frankreich minder empfindlich fühlbar sein dürfte als anderwärts. Doch sind in der Industrie bereits starke Rückschläge zu verzeichnen. Der allgemeine Produktionsindex ist in den drei Monaten April bis Juni von 131 auf 126 gesunken. Eine besonders scharfe Verschlechterung ist in der Eisenindustrie eingetreten, deren Beschäftigungsstand zum Teil auf nur 50% der Kapazität geschätzt wird.

Sehr deutlich spiegelt sich die Verschlechterung der Geschäftslage in der gegenwärtigen *staatsfinanziellen Situation* wider. Während Frankreichs

Staatshaushalt bisher jahrelang Überschüsse aufwies, wird für die Gebarung 1930/1931 ein Abgang von ca. 2 Milliarden Francs erwartet. Wenn auch der Aufschub der deutschen Reparationszahlungen dabei eine Rolle spielt, so liegt doch die Hauptursache der budgetären Schwierigkeiten in dem empfindlichen Rückgang der Staatseinnahmen infolge der Krisenwirkungen. Seit Beginn des Jahres haben sich die Steuereinnahmen bei den direkten Steuern um 5% bei den indirekten Steuern um 4% gesenkt.

Die Vorstellung, daß Frankreich eine „glückliche Insel“ inmitten der Weltdepression sei, wurde lange Zeit hindurch, mehr als durch alles andere, durch die bisher bekanntgewordenen Ziffern über den französischen *Arbeitsmarkt* genährt. Nach diesen hätte sich die französische Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten zwischen 30.000 und 50.000 bewegt. Diese Ziffern beruhen jedoch auf völlig unzureichenden Grundlagen. Da Frankreich keine staatliche Arbeitslosenversicherung kennt, war man bisher auf drei Quellen angewiesen: Die Mitteilungen der gewerkschaftlichen und sonstigen Arbeitslosenfonds, deren Ziffern unbrauchbar sind, da nur ein sehr geringer Bruchteil der französischen Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert ist; ferner die Arbeits-

Französische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Kapitalmarkt			Preise ¹⁾		Produktion und Handel				
	Notenumlauf ¹⁾	Privatdiskont ²⁾	Aktienindex ³⁾	Gesamtindex	Industriestoffe	Produktionsindex 1913 = 100	Beladene Güterwagen ⁴⁾	Rohstoffeinfuhr	Fertigwarenausfuhr	Stellengesuche ⁵⁾
	100 Mill. Frs.	%	%	1913 = 100		1000	10 Mill. Frs.		%	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1930										
Jänner ...	693	3-38	422	561	597	144	54.5	299	231	191
Februar ...	691	2-91	392	562	585	143	56.7	295	249	192
März ...	700	2-70	391	551	570	144	56.6	253	254	191
April ...	712	2-57	406	546	561	144	54.3	270	252	218
Mai ...	711	3-36	391	540	549	144	54.5	248	229	225
Juni ...	719	2-11	355	531	537	144	53.1	242	202	280
Juli ...	729	2-08	365	536	527	141	50.3	226	218	278
August ...	727	2-10	348	530	516	139	50.3	250	199	259
September	729	1-99	349	522	506	137	53.3	204	220	264
Oktober	740	2-00	322	507	488	136	56.5	221	227	198
November	747	2-00	316	492	468	135	54.3	219	211	137
Dezember	753	2-03	307	485	449	134	52.8	224	205	113
1931										
Jänner ...	777	1-89	267	482	437	133	48.1	197	163	59
Februar ...	772	1-89	310	480	437	133	50.4	205	173	40
März ...	778	1-53	300	480	429	132	51.6	191	200	36
April ...	787	1-43	287	483	425	131	49.5	181	179	35
Mai ...	773	1-25	277	468	410	129	48.2	170	151	42
Juni ...	770	1-03	254	466	410	126	49.1	180	151	52
Juli ...	782	1-34	249	455	402		45.7	153	149	52
August ...	784		257							

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Monatsdurchschnitt der Sätze für erstklassige Bankwechsel. — ³⁾ 5 Finanzaktien, Monatsmitte. — ⁴⁾ Durchschnittlich pro Arbeitstag. — ⁵⁾ Erledigte Stellengesuche in % der unerledigten, ausschließlich fremder Arbeitskräfte. — *) Vorl. Ziffer.
Nach „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahresheften zur Konjunkturforschung“.

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt ¹⁾			Großhandelspreise ²⁾		Außenhandel Güterverkehr, Beschäftigung			
	Wechselportefeuille ³⁾	Aktienindex ⁴⁾	Privatdiskont	Gesamtindex	Industriestoffe	Fertigwarenausfuhr	Rohstoffeinfuhr	Wagengestellung ⁵⁾	Arbeitslose ⁶⁾
	Mill. Kč	%	%			Mill. Kč	1000 Wagons	1000	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1930									
Jänner ...	344	128	5 1/4	862	945	1.094	654	435	73.9
Februar ...	277	130		849	933	1.001	598	405	86.2
März ...	287	127		831	919	1.122	617	465	88.0
April ...	332	127		827	916	1.030	714	461	79.7
Mai ...	286	124		822	902	1.109	781	479	77.1
Juni ...	369	119	4 1/2	815	899	870	549	444	73.5
Juli ...	330	112	4	819	885	1.075	545	485	77.3
August ...	295	109	4	808	869	992	549	490	88.0
September	200	113	4	787	862	1.151	546	520	104.5
Oktober ..	186	111	4	774	848	1.258	509	661	122.4
November	167	108	4	771	835	1.147	548	642	155.2
Dezember.	350	108	4	759	828	1.015	511	447	239.6
1931									
Jänner ...	201	103	4	752	807	750	405	376	313.5
Februar ...	103	106	4	745	790	771	377	358	344.0
März ...	142	110	4	744	793	833	378	422	339.5
April ...	135	105	4	756	797	889	460	426	296.8
Mai ...	184	101	4	755	786	825	405	430	249.7
Juni ...	401	95	4	743	775	760	438	443	220.0
Juli ...	574	96	4	766	781	848	461	462	209.2*
August ...		88	5	737	773				

* Vorläufige Ziffer.
§ Revidierte Ziffer.
¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Nationalbank. — ³⁾ Zur Vermittlung vorgemerkt. — ⁴⁾ Bei den Staatsbahnen. — ⁵⁾ Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.
Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

vermittlungsstellen, die erfahrungsgemäß nur von einem kleinen Teil der Arbeitslosen in Anspruch genommen werden, endlich die alle fünf Jahre stattfindenden Volks- und Berufszählungen. Nun wurde jüngst eine Erhebung über den Beschäftigungsstand in einer großen Zahl von Industriebetrieben vorgenommen, durch die ca. 14% der gesamten werktätigen Bevölkerung erfaßt wurden. Überträgt man die Ergebnisse dieser Erhebung schlüsselmäßig auf den Gesamtstand der industriellen Arbeiterschaft, so kommt man für Mai 1931 auf eine Schätzungsziffer von 1.3 bis 1.5 Millionen Arbeitslosen. Jedenfalls besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit — wenn auch weit geringer als in England, den Vereinigten Staaten und Mitteleuropa — wesentlich höher ist als man bisher gewußt hat. Dabei ist auch heute in einzelnen Branchen sowie in der Landwirtschaft ein gewisser Mangel an qualifizierten Arbeitern geblieben, wodurch es erklärlich wird, daß der Zustrom von Arbeitskräften aus dem Ausland noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Der *Außenhandel* weist abermals einen Rückgang auf. Der Wert der Rohstoffeinfuhr sank allein im zweiten Quartal des laufenden Jahres um 15.5%, der Wert der Fertigwarenausfuhr um 16.8%. Die Passivität der Handelsbilanz, die im Mai 1930 414.7 Millionen Francs betragen hatte, belief sich im Mai 1931 auf 1136.5 Millionen Francs; der Export ist in der Zeit zwischen diesen beiden Monaten um etwa ein Drittel zurückgegangen. Ist auch die französische Industrie nicht in dem Maße exportabhängig wie etwa die britische, so besteht doch zwischen dem erwähnten Rückgang des Außenhandels und der Verschlechterung der industriellen Lage in Frankreich ein so deutlicher Zusammenhang, daß dadurch allein die Meinung widerlegt erscheint, ein reiches Land wie Frankreich könne sich auf sich selbst zurückziehen ohne von

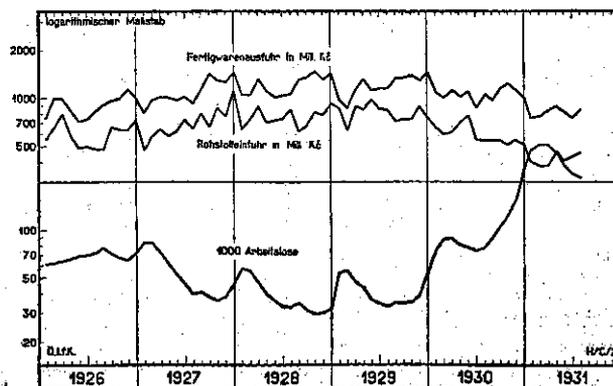
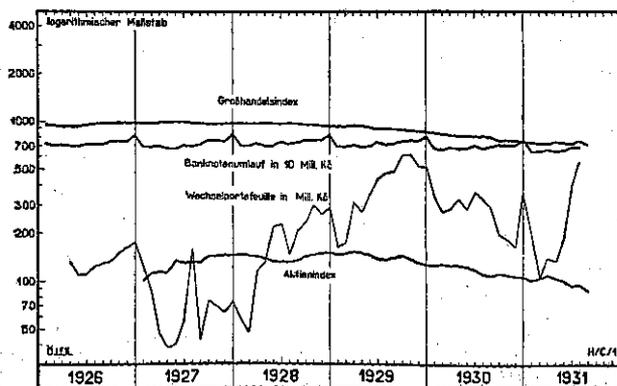
der allgemeinen Lage allzusehr berührt zu werden. Da der Rückgang des französischen Außenhandels eine Folge der gesamteuropäischen Depression ist, diese selbst aber zu einem guten Teil durch das von Frankreich geförderte weltwirtschaftlich irrationelle Zusammenströmen des europäischen Kapitals nach Frankreich mitverursacht wurde, so wird Frankreich wohl in nicht allzu ferner Zeit vor der Entscheidung stehen, ob es seine Kräfte wie bisher auf sich selbst konzentrieren oder mit einem Teil derselben zur Verbesserung der europäischen Wirtschaftslage beitragen will, von der es eben doch abhängiger ist als manche wahr haben wollten.

TSCHECHOSLOWAKISCHE REPUBLIK.

Die Wirtschaftslage in der Tschechoslowakei kann zwar nicht als günstig bezeichnet werden, doch sind in den Sommermonaten wenigstens die saisonmäßigen Besserungen — anders als in manchen anderen Ländern — großenteils eingetreten. Die Rückwirkung der schweren Kreditkrise in Deutschland und Österreich auf die tschechische Wirtschaft war verhältnismäßig nicht allzu scharf, was mit der relativ unbedeutenden kurzfristigen Auslandsverschuldung der Tschechoslowakei zusammenhängen dürfte.

Der *Geldmarkt*, der bis gegen Ende August außerordentlich flüssig war, hat sich seither infolge Bereitstellung von Mitteln für die Herbstkampagne, Zurückhaltung von Geldern mit Rücksicht auf die eingetretenen Schwierigkeiten in der Flüssigmachung von Guthaben in Deutschland, sowie infolge anderer einengender Momente etwas verknappt. Die Nationalbank hat die Bankrate mit 5. August auf 5% erhöht. Mit der bei Abschluß dieses Berichtes bekanntgewordenen neuerlichen Erhöhung auf 6½% (ab 23. September) ist der Banksatz auf einem seit Anfang 1926 nicht erreichten Stand angelangt. Daß die Kreditansprüche an das Noteninstitut

Wirtschaftskurven für die Tschechoslowakische Republik.



immerhin beträchtlich waren, zeigt die starke Zunahme des Wechselportefeuilles, das per 23. August mit über 700 Millionen tschechischen Kronen den höchsten Stand seit 1926 erreicht hat. Der Banknotenumlauf hat jedoch während der beiden Sommermonate, abgesehen vom Juliultimo, ständig abgenommen. Der Privatdiskont ist um 1% auf 5% gestiegen, der Satz für tägliches Geld betrug Anfang September $5\frac{1}{4}\%$.

Verhältnismäßig am stärksten wurde der *Effektenmarkt* von den Ereignissen in den benachbarten Staaten berührt. Der Index der Industrie- und Verkehrsaktien ging seit Mai in wesentlich schärferem Tempo zurück als in den vorhergehenden Monaten (von Mai bis August von 101 auf 88). Auch die Indices der Bankaktien und der Renten waren rückläufig. Die Ankündigung des Hoover-Moratoriums hat an der Prager Börse so wenig wie auf anderen Effektenmärkten dauernde Wirkungen ausgeübt.

Die Entwicklung der *Industrie* war nicht einheitlich. In einigen stark saisonbeeinflussten Branchen, wie vor allem im Baugewerbe, ferner in der Holzindustrie und einigen anderen war der Geschäftsgang etwas belebt. Dagegen war die Lage der Maschinenindustrie, der keramischen Industrie und insbesondere der Textilindustrie weiter recht unbefriedigend, wenn auch erhebliche Rückschläge gegenüber den Vormonaten nicht eingetreten sind. Die Kohlenförderung hat im Juni und Juli eine Besserung erfahren. Die Roheisenherzeugung ist annähernd gleichgeblieben, während die Rohstahlerzeugung sich im Juni auf 147.000 Tonnen hob, im Juli aber wieder auf 138.000 Tonnen zurückging. Für August ist nach den letzten Meldungen eine kleine Erhöhung auf 142.000 Tonnen zu verzeichnen.

Das *Preisniveau* ist, entsprechend der fast überall herrschenden Tendenz, weiter gesunken, doch war die Abwärtsbewegung bei allen Komponenten im Juli unterbrochen. Dieselbe Erscheinung ist für den Index der reagiblen Warenpreise, den Großhandelsindex der Lebensmittel und für die Kosten der Lebenshaltung festzustellen. Diese Übereinstimmung legt die Annahme nahe, daß die saisonmäßigen Besserungen der Sommermonate nicht anhalten dürften.

Die Entwicklung des *Arbeitsmarktes* ging der allgemeinen Bewegung der Geschäftstätigkeit parallel. Bis Ende Juli hielt die schon im Februar begonnene saisonmäßige Besserung an, wobei der Rückgang im Baugewerbe am stärksten war. Im Juni ging die Senkung sogar etwas über das saisonmäßige Ausmaß hinaus; der saisonbereinigte Index sank in diesem Monat auf 425 (gegenüber 451 im Mai). Nach dem Tiefstand von 209.233 Arbeitslosen Ende Juli stieg die Arbeitslosigkeit im August wieder, um am 1. September (nach einer vorläufigen Zählung) den Stand von 214.520 zu erreichen.

Die Bewegung des *Außenhandels* muß, namentlich wenn man die derzeitigen mannigfachen Erschwerungen des zwischenstaatlichen Waren- und Geldverkehrs in Mitteleuropa bedenkt, als verhältnismäßig befriedigend angesehen werden. Im Juli stieg die Einfuhr um 35,3 Millionen tschechische Kronen, die Ausfuhr um 63,7 Millionen tschechische Kronen gegenüber dem Vormonate. Die Ausfuhr von Fertigwaren verharrte im Juli auf demselben Stand, ging allerdings im August nicht unwesentlich zurück. Die Handelsbilanz ist weiter aktiv geblieben und der Exportüberschuß hat gegenüber dem des Vorjahres keinen erheblichen Rückgang erlitten.